

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## In der Kampfzone an der Aſſa

(24. Oktober bis 1. November 1918)

Als am Abende des 27. September die 27er-Bataillone den Lagern bei Bezzena entgezogen, ahnte wohl kein 27er, daß es in die letzte Retablierung ginge.

An diesem Tage war Obst. v. Siegl, wiedergenesen, im Sterzinger Lager eingerückt und übernahm das Regimentskommando von Obflt. Righetti, der seit 30. Juni das Regiment geführt hatte und für seine vorbildliche Tätigkeit im schwierigsten Teile der Front der 6. ID. mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens belohnt wurde.

Nach einigen Tagen völligen Ausruhens nahm die gewohnte Retablierungstätigkeit ihren Anfang, wobei der Mangel an Bekleidungs- und Ausrüstungsarten schon in erheblichem Maße sich auswirkte.

**6. 10.** Die am 6. Oktober vorgenommene Einreihung der XXXX. und XXXXI. Marschformationen brachte den schon so nötigen Ausgleich des Standeschwundes. Es sollten die letzten Marschkompagnien sein, die an die Kampffront des Regimentes kamen.

Widriges Oktoberwetter trübte den Steirern die Retablierungstimmung, und die am 5. Oktober in die Lager dringende Kunde von dem Waffenstillstandsangebot an den Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas begegnete eher Mißtrauen als einer hoffnungsbewegten, frohen Aufnahme. Obst. v. Siegl, der am folgenden Tage die Kundschaft nach dem Gottesdienste dem versammelten Regimente offenbarte, appellierte an das Steirerregiment — „so wie bisher, auch bis zum Ende des Krieges sein mit Lorbeer reichgeschmücktes Ruhmesbanner hochzuhalten, um in Ehren zu beenden, was der Treuschwur der Steirer bisher gehalten.“

Das kaiserliche Völkermanifest flatterte auch in die 27er-Lager. Niederschmetternd ist die Wirkung auf die Mpler, die dem Alten treu ergeben waren. Denn nun müssen sie, die Streiter für Heimat und Vaterland, die nur verworrene Nachrichten über die überstürzenden Ereignisse in der Heimat hatten, aus dem Munde ihres Obersten Kriegsherrn, dem sie den Treueid geleistet und bisher in zahllosen Gefechten ehrenvoll gehalten, den Grad der bereits eingetretenen Entwicklung vernehmen. Sie, die unpolitischen, übernationalen Feldsoldaten, waren, wenn auch mit tausend Fäden an ihrem geliebten Heimatlande hängend, den politischen Geschehnissen nicht gefolgt. Zu tiefst betroffen, aber noch bar jeglichen Verständnisses, standen Offizier und Mann des Feldregimentes nach Bekanntwerden des Völkermanifestes dem grundstürzenden Ereignisse gegenüber. Mußten da nicht unbekannte, starke Gewalten die bisherigen Mächte entwurzelt haben? Noch einmal vernehmen diese durch die Feuereisse so mancher Schlacht, durch Not und Schrecken Geschrittenen Kaiser Karls hoffnungsvolle Stimme: „daß Geist, Treue und Eintracht der Armee und Flotte unverrückbar fortbestehen werde.“ Trügerisches Hoffen! Fast zur gleichen Stunde wie die Kaiserbotschaft dringt das im Budapester Parlament gesprochene Wort des Grafen Stephan Tisza: „Wir haben den Krieg verloren“, in die Lager des erbländischen Regimentes. Und wenige Tage nachher vernimmt es von dem stürmischen Drange der magyarischen Regimenter nach der von Rumänen und Serben bedrohten Heimat.

Noch erlebte das Regiment im Lager die Kunde von Wilsons Antwort, die das Zerstörungswerk vollendete. Hatte das kaiserliche Völkermanifest den Polen freie Bahn gegeben, hatten Tisza und Karolji den magyarischen Soldaten ins Wanken